

# Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Dienstag den 2. November.

Auflage 13,600.

Abonnementspreis viertel, 4/8, incl. Fracht 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 36 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf. Inkrustate (je 20 Bogen) 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstich die Spaltezeit 10 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung franco numerando oder durch Postnachschuß.

1875.

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 33.  
Verantwortlicher Redacteur  
Dr. Dittner in Reudnitz.  
Sprechstunde d. Redaction  
Montags von 11-12 Uhr.  
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Anträge an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis 1/9 Uhr. In den Fällen für Inf.-Anträge: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Köhler, Hainstr. 21, part. nur bis 1/2 Uhr.

№ 306.

## Bekanntmachung,

den im Jahre 1876 in Brüssel stattfindenden internationalen Congress für Gesundheitspflege und Rettungswesen betreffend.

Nach einer und zugegangenen Mitteilung des Königl. Ministerium des Innern findet im Jahre 1876 in Brüssel ein internationaler Congress für Gesundheitspflege und Rettungswesen statt, mit welchem eine Ausstellung von Gegenständen der Gesundheitspflege und des Rettungswesens verbunden ist.

Der Endtermin für die Anmeldung der Aussteller ist auf den 15. December 1875 festgesetzt.

Gewerbtreibende, welche in der Lage sind

- a. Gegenstände der Heilkunde, Prophylaxis und des Rettungswesens in der Anwendung auf die Industrie, sowie
- b. Einrichtungen behufs Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen

anzustellen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen deutscher Aussteller an das Bureau des deutschen Comité's für die Brüsseler Ausstellung (Berlin, Wilhelmstraße 70 a) zu richten sind.

Programme liegen im Bureau der Gewerbekammer, Hôtel de Bavière, Hof 1. Etage, zur Einsicht aus.

Leipzig, den 1. November 1875.

Die Gewerbekammer das.  
Wilhelm Hädel, Vorsitzender. Adv. Ludwig, Secr.

## Bekanntmachung,

die Urliste für die Geschworenenwahl betr.

Die vorchriftsmäßig revidirte Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu dem Amte eines Geschworenen gesetzlich befähigt sind, wird vom 25. dieses bis zum 9. künftigen Monats mit Ausnahme der Sonntage in den Stunden von Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-6 Uhr auf dem Rathhause im 2. Stad. Nr. 15 zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Diejenigen, welche nach §. 5 des Gesetzes vom 14. September 1868 von dem Geschworenenamte befreit zu werden wünschen, haben ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bei deren Verlust innerhalb der vorstehend angegebenen Frist bei uns schriftlich einzureichen.

Ebenso kann innerhalb derselben Frist jeder volljährige und selbstständige Ortsbewohner wegen Uebergehung seiner Person, sofern er zu dem Amte eines Geschworenen fähig zu sein glaubt, sowie wegen Uebergehung jebiger oder wegen erfolgter Eintragung unfähiger Personen Einspruch erheben.

Leipzig, den 22. October 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Geratti.

## Bekanntmachung,

In Gemäßheit des §. 1 der Instruktion für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 und der §§. 2 und 7 des Regulativs für die Einführung von Gasrohrleitungen und Gasbeleuchtungsanlagen in Privatgrundstücken vom 2. März 1863 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Schlossermeister

Herr Rudolf Paul Deger

hier, Grimma'scher Steinweg Nr. 9 wohnhaft, zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.

Leipzig, den 29. October 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Wangemann.

## Doch Ein Lebenszeichen der Schwarzen in Mailand!

Mailand, 29. October.  
Schatten gehört zu jedem Bilde. Hier haben Sie gleich eine kleine Probe. — Ein Partherpfeil des „Schönen, der im Dunkeln wacht“, ist doch noch nachträglich gestern abgeschossen worden. Es erscheint hier seit Anfang des October ein Bißblatt „La Zanzara“ (Stechfliege) mit Bildern, offenbar das Organ der Kämpfer und Franzosenmänner. In der gestrigen Nummer nun macht sich der Kerger über den Kaiserbesuch in der lombardischen Capitale durch eine Caricatur Luft, welche sich auf das vom Kaiser für die Armen von Mailand gespendete Geschenk von 12,000 Lire bezieht. Das zwei Blattseiten einnehmende Bild stellt den Eisenbahnzug dar, welcher Kaiser Wilhelm von Mailand hinwegführen soll. Die Locomotive dampft, aus den Wagen schauen Köpfe preußischer Officiere mit grotesken Helmen, Fiedelhäuten und Mustercanzos. Einer von den Schwanzbärten raucht eine monströse Pfeife zum Fenster heraus. Kaiser Wilhelm steht mit einem Fuße auf dem Perron, mit dem anderen im Wagen und reicht mit der linken eine Handvoll Geld dem neu ernannten Grafen Bellinzaghi, Bürgermeister von Mailand, hin, der einen mächtig großen Gemüthsanfall trägt mit der Inschrift: „Für die Armen Mailands“. Ein Hausen Bettler und Kranker steht lungernd im Hintergrund.

Darunter liest man die Worte: „Freie Ueberzeugung eines Gedichtes „Vasardi de Mars“, „Freitag im März“ des (Mailänder Dialekt- und Volksschrifters Carlo) Porta“. — In der Dichtung kommt eine scheinheilige Gräfin vor, welche vor einer Kirche die dort angesammelten Bettler fragt, wie viele ihrer seien. Man antwortet: „Einundzwanzig“. Die Gräfin erschrickt über die Zahl und ruft dann ihrem Diener zu: „Anselm, gib Jedem — einen Heller.“ Hieraus beziehen sich nun die unter jenem Bilde stehenden Worte: „Für sich Einundzwanzig?! Doch es hilft Nichts: Wilhelm, gib Jedem einen Quattrin (Centime).“ Der faule Biß soll eine Demüthigung des kaiserlichen Gesandtes für die Armen sein. Ähnliche kleine Vorkommnisse wurden seit einigen Tagen in Menge ausgeführt.

Es liegt Methode in dieser Bißerei. Ich kann Sie bestimmt versichern, daß man hier in der Stadt überall deutlich das Unkraut verspürte, das der böse Feind neuerdings unter den Weigen gestreut hatte. Die Bißlinge der

französischen und der Pfaffenpartei waren eifrig bemüht, die kleinste Schwäche zu benutzen, um das Erhabene in den Staub zu ziehen. Sie fanden keine Stelle, ihren perfiden Stachel einzutreiben, bis sie in jener Dotation endlich eine willkommenere Handhabe aufgespürt zu haben glaubten, ihre Knoddrigen vergifteten Späße daran anzuhängen. Mailand ist eine reiche Stadt, das steht man auf jedem Schritte. Der Pauperismus tritt so wenig hervor, daß ich in den Wochen, die ich hier lebe, noch nicht einen einzigen Bettler gesehen habe. Es liegt in der vielleicht nicht übermäßig großen Summe, die der Kaiser spendete, nur ein Compliment für den Wohlstand, der hier herrscht und der Armut nicht ankommen läßt.

Ueber die Kaiserreise, die vielfach mangelhaft ausgeführt oder verunglückte Decorationen, die theilweise mißglückte Beleuchtung am ersten Abend, die „Reisepresse“ in den Restaurationen und in der „Scala“, die Wohnungsnoth für die angekommenen Fremden, die factisch vielfach im Freien schlafen mußten und Dank dem Himmel Italiens auch schlafen konnten, die Erhebung des Mailänder Bürgermeisters in den Grafenstand, die kleinen Fiedelhäuten der großen preussischen Officiere finden sich illustrirte Witze harmloser Natur in dem Taxiner Kladderadatsch „Pasquino“. Die neueste Nummer bringt ein über zwei Seiten gehendes Bild der großen Reue mit der Unterschrift: „Italien entfällt mit patriotischem Stolze im Schatten des „Arco della Pace“ die Streitkräfte, mit denen es den Frieden aufrecht erhalten will, sich in Trinksprühen und Reden selbstbespiegelnd.“ Als Leitartikel dient ein Nachruf für die Kaiserreise mit Anspielung auf die Kosten, die jeder Einzelne davon gehabt hat, und mit dem mehnmüthigen Liedchen:

Addio, Milano, addio,  
Guglielmo se ne va,  
E me no vado anch'io  
Al Monte di Pietà...

(Reb wohl, Mailand, leb wohl; Wilhelm ist nun fort, ich auch gehe fort, ans Reichhaus muß ich fort.)

## Universität.

Leipzig, 1. November Aus der Uebersicht über die Ereignisse des letzten geschlossenen Rectoratsjahres, welche der zurücktretende Rector gestern in der Aula seinem gewählten Nachfolger vortrug, sei Folgendes hervorgehoben:

Im verflohenen Wintersemester hatte die Zahl unserer Studirenden zwar noch nicht die gewöhnlich

ten und wiederholt angeführten 3000, aber doch die bis jetzt höchste Ziffer 2947, darunter 925 Sachsen und 2022 Nichtsachsen, erreicht. Im Sommersemester ist sie, ähnlich wie bereits in vorausgegangenen Jahren, auf 2785 heruntergegangen. Von diesen haben bis jetzt 580 ihre Abgangszugnisse erhalten oder verlangt. Dagegen sind in dem neu begonnenen Semester schon bis zum 30. October Nachmittags 731 Immatriculationen vollzogen gewesen, so daß nicht allein jener Ausfall, bei einem Gesamtbestande von 2936, jetzt schon reichlich gedeckt ist, sondern auch sicher zu erwarten steht, daß durch die noch in Aussicht stehende Immatriculation die Höhe des vorigen Wintersemesters mindestens wieder erreicht werden wird, trodten, daß auch noch eine Anzahl von Soldaten, die ohne Abgangszugnisse, aber factisch abgegangen sind, aus dem Personalverzeichnis wird entfernt werden müssen, eine Maßregel, ohne deren sorgfältige Handhabung die Zahl von 3000 vor einem Jahre schon auf dem Papier würde vorhanden gewesen sein. Jedenfalls übertrifft die Zahl der im neubegonnenen Semester bis zum Rectoratswechsel Immatriculirten mit 731 die entsprechende vorjährige Zahl um 19, die Gesamtzahl der im letzten Rectoratsjahre Immatriculirten mit 1793, die des vorjährigen um 25 und stellen somit diese beiden Zahlen die höchsten auf diesen beiden Scalen bis jetzt erreichten Stufen dar. Von den 731 Reimmatriculirten sind 80 Sachsen und 651 Nichtsachsen.

Bei dem Feste zum Rectoratswechsel wurde nach dem ersten Trinkspruch auf Seine Majestät den König von der Versammlung der folgende Gruß an Allerhöchstdenfelten telegraphirt:

„Seiner Majestät dem König Albert, ihrem Rector Magnifico! Wir danken Ihnen, daß Sie als erster Rectorsherr unter Höchstseiner Rectorat im Schützenhause versammelte Universität freudigen Gruß und Segenswunsch.“

Hierauf erfolgte, leider nach schon aufgehobener Tafel, die nachstehende telegraphische Antwort:

„Seiner Magnificenz dem Rector, Professor Oberbeck, Leipzig. Ihnen und Ihren Collegen sowie der gesamten Universität sendet seinen herzlichsten Dank und Gruß Albert, Rector Magnifico!.“

## Aus Stadt und Land.

Leipzig, 1. November. Der dem Reichstag vorgelegte Etat des Reichs-Oberhandelsgerichts für das Jahr 1876 verzeichnet einen Gesamtbedarf von 353 376 Mk. Das Beamtenpersonal dieses höchsten deutschen Gerichtshofes beläuft sich auf 1 Präsidenten, 2 Vicepräsidenten, 21 Räthe, 1 Staatsanwalt, 4 Subalternbeamte erster Classe, 5 Kanzleiassistenten, 1 Botenmeister, 4 Kanzleidiener und 1 Hausdiener. Die Einnahme an Gerichtskosten ist für 1876 mit 39,000 Mk. angesetzt. Während früher für Wahrnehmungen der Einrichtungen der Staatsanwaltschaft bei dem Reichs-Oberhandelsgericht eine Remuneration von 8400 Mk. aufgebracht war, ist dieses Mal der Staatsanwalt definitiv in den Etat mit der gleichen Gehaltssumme aufgenommen worden. Das dienstliche Interesse erfordert, daß die Wahrnehmung der Staatsanwaltschaft durch einen Beamten, welcher dazu völlig geeignet erscheint, bewerkstelligt wird. Die Staatsanwaltschaft hat 1874 in 164 Civil- und 22 Strafsachen, in der Zeit vom 1. December 1874 bis Ende Mai 1875 in 106 Civilsachen und 14 Strafsachen mitzuwirken gehabt.

Leipzig, 1. Novbr. Nach der dem Reichstag vorgelegten Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches im Jahre 1874 hat die Postverwaltung durchweg höhere Einnahmen erzielt, als sie in das Budget eingestreckt waren. Die Einnahmen an Porto ergaben ein Mehr von 761,891 Thlr. in Folge der Steigerung des Verkehrs und aus Anlaß der anderweitigen Regelung der Fahrposttaxe, während auch die übrigen Einnahmepositionen ein Plus von zusammen etwa 400,000 Thlrn aufweisen. Freilich sind auch die Ausgaben der Postverwaltung höher gewesen, als sie im Budget festgesetzt waren, indem sie 1,920,050 Thlr. mehr ausgaben. Der Ueberschuß, den die Post in die Reichscasse geliefert, belief sich auf 2,699,286 Thlr. Auf die Telegraphen-Verwaltung haben sich 1874 die im Gebiet des Handels und der Industrie vorwaltenden außerordentlichen Verhältnisse durch Zurückgehen des telegraphischen Verkehrs bemerklich gemacht. Für Förderung telegraphischer Depeschen wurden anstatt der in das Budget eingeschätzten 4,484,300 Thlr. nur 3,714,930 Thlr., also 769,369 Thlr. weniger eingenommen. Der Zuschuß, den die Telegraphen-Verwaltung 1874 beanspruchte, hat sich auf 682,984 Thlr. belaufen.

Leipzig, 1. November. Das alte Postwagenremisen-Grundstück in der Hospitalstraße hier wird in kurzer Zeit eine gründliche

Umgestaltung erfahren. Dort sollen, wie wir aus dem Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1876 ersehen, die zum Postfuhrbetrieb, in Folge der Aufgabe des Posthaltergrundstückes am Hauptplatz seitens der Postverwaltung, nöthigen Gebäude und ferner Räume zur passenden Unterbringung des Paketbestandes dieses errichtet werden. Die gesammelten Neubauten sind auf etwa 900,000 Mk. veranschlagt. — Durch diese Blätter geht die Nachricht, man reflectire auf den Ankauf des Prager Theater-Inventars, falls eine Einigung mit Herrn Director Haase nicht erzielt werden sollte. Wir erinnern hierbei daran, daß Herr Director Wirsing zur Zeit sein Inventar aus dem alten Theater mit nach Prag führte, weil die Beschaffenheit der dortigen Bühne ihm die Verwertung desselben gestattete. Hieraus geht schon hervor, daß die Prager Bühne sich mehr den Verhältnissen anderer alten Theaters nähert. Die Breite der Prager Bühne beträgt 30. 30 Fuß, während die Bühne des neuen Theaters von Coullisse zu Coullisse über 40 Fuß breit ist, die Decorationen demnach eine Breite von 60 Fuß erfordern, also jene Decorationen für unsere Bühne gar nicht zu verwerthen wären. Das sogenannte Prager Reuillier Theater aber, das eher der Größe des anstigen entspricht, hat ein so gestaltetes Repertoire, daß die für dasselbe notwendigen Decorationen hier wenig oder gar nicht verwendet werden könnten.

Wie wir glaubhaft vernehmen, wird zur nächsten Ostermesse Herr E. Reiz mit seiner ausgezeichneten Gesellschaft hier eintreffen und seine Vorstellungen schon in der Bormoos beginnen.

Heute wird im Carl-Theater zum ersten Male ein neuer Schwan von Rudolph Knecht: „Blindkuh“ aufgeführt. Es wird dieser Robilität nachgerühmt, daß sie zu den besten Arbeiten des bekannten Autors gehöre und sich durch hübsch erfindene dramatische Situationen, leichten, flüssigen Dialog und interessante, spannende Handlung auszeichne; außerdem geminnt er die heutige Vorstellung noch ein besonderes Interesse dadurch, daß in derselben eine neue Liebhaberin, Fräulein Anna Richter, zum ersten Male als Gast auftritt.

Dresden, 31. October. Am 4. November vollzieht sich in unserer Stadt ein festliches Ereigniß. Das neu erbaute königliche Polytechnikum wird an diesem Tage eröffnet und in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Die Festlichkeiten werden sich auf drei Tage erstrecken. Am ersten Tage wird die eigentliche Feier, nachdem die Studirenden Vormittags in festlichem Aufzuge sich von dem seitherigen Gebäude in das neue begeben haben, mit einem Fest in der Aula des letzteren, welchem jedenfalls auch König Albert beiwohnen wird, beginnen, hierauf aber ein Festmahl in den Sälen der Gesellschaft Harmonie stattfinden. Für den zweiten Tag ist von den Decenten des Polytechnikums den Studirenden zu Ehren ein Ball in den Räumen des Gewerbehause arrangirt worden. Am dritten Tage aber werden die Studirenden einen Festzug abhalten und hierauf wird die Feier in einem Sammers ihren Abschluß finden. Das neue Polytechnikum, ein architektonisches Meisterwerk, ist nach den Plänen und unter Leitung des Professors am Polytechnikum Deyn in einem der schönsten Stadttheile von Dresden, am Bismarckplatz, errichtet. Die neue Anstalt bedeckt 14157 Quadratmeter Grundfläche, während das alte Gebäude nur 3433 Quadratmeter Gesamtgrundfläche besaß, und sie ist auf eine Freizeug von 600-1000 Studirenden berechnet. Die Gebäude sind im Renaissancestil gehalten, und wohlthuend berührt den Beschauer namentlich die Einheit des Styles, die in allen Stücken vor die Augen tritt. Einen ausgezeichneten Eindruck macht namentlich auch das Treppenhause mit seinen Wandverzierungen und Plafonds. Die Aula, durch zwei Stodmerke hindurch gehend, hat eine Höhe von 11,5 Metern, eine Länge von 20,7 Metern und eine Tiefe von 12,5 Metern. Im Hauptgebäude befinden sich 95 und im Laboratoriumsgebäude 31 Räume für Lehrzwecke.

Leipzig, 1. November. Nach den Ausweisen des Etats über den Reichs-Invalidenfonds empfangen in der sächsischen Militärverwaltung Pensionen 1 General in Höhe von 9753 Mk., 6 Generalmajors in Höhe von 17,182 Mk., 13 Obersten in Höhe von 61,907 Mk., 19 Oberstleutenants in Höhe von 74,956 Mk., 23 Majors in Höhe von 77,080 Mk., 23 Hauptleute und Rittmeister in Höhe von 42,637 Mk., 42 Premier- und Secunde-Lieutenants in Höhe von 60,135 Mk., 9 General- und Ober-Stabsärzte in Höhe von 34,538 Mk., 18 Stabs- und Assistenz-Ärzte in Höhe von 29,042 Mk., 6 Intendanten- und Proviant-Beamte in Höhe von 13,184 Mk., 38 Oberkammerwever, Wachtmeister und Feldwebel in Höhe von 24,658 Mk., 189 Sergeanten und Unterofficiere in Höhe von 74,454 Mk., 1745 Gemeine und